

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Kubler 1 RM., durch
Post in Remberg 1,10 RM., in Ansbach,
Weitz, Zeitz, Merseburg, Gommern 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 8.

Insertate
losten die flugsgehaltene Beitzelle
oder deren Raum 10 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Eingelagerte Nummer des Blattes *den 10 Pfg.

Nr. 24.

Remberg, Donnerstag den 25. Februar 1909.

11. Jahrg.

Die Unabhängigkeit Bulgariens.

Zur Vorgeschichte des Empfangens mit königlichen Ehren, der dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Petersburg zuteil wurde, teilt jetzt die „Tourelle“ die Depesche des Ministers Jemoloff an der Botschafter Sinowiew mit, die dieser dem Großfürsten überreicht hat. Sie lautet:

„Fürst Ferdinand von Bulgarien sprach, als er vom Ableben des Großfürsten Wladimir erfuhr, in bewegten Worten den Wunsch aus, nach Petersburg zu kommen, um seinen Verwandten und Freunden die letzte Ehre zu erwiesen. Auf die dringende Bitte der Witwe des Großfürsten genehmte der Kaiser diesem Wunsch des Fürsten Ferdinand, der von den Gefühlen der Pietät und der Liebe eingegeben war, zu willfahren. Der Fürst wird hierher kommen, um dem Selbstenbegründeten des Großfürsten beizustehen. Ich habe den türkischen Botschafter daran benachrichtigt und ihm erklärt, daß mit Rücksicht auf die momentanen besonderen Umstände der kaiserliche Hof nicht wird umhin können, dem Fürsten Ferdinand, die dem angemessenen Titel entsprechenden Ehren zu erteilen.

Die türkische Regierung, die das Anerkennen unserer Vermittlung zwischen der Türkei und Bulgarien angenommen hat, dürfte in diesem Akt der Höflichkeit gegenüber der bulgarischen nicht einen Angriff auf die Interessen des türkischen Reiches erblicken. Wir hoffen, daß unsere Verhandlungen mit der türkischen Regierung zur Lösung der Frage der bulgarischen Unabhängigkeit führen werden, was gelassen wird, zu der Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens zu schreiben. Von Beginn der gegenwärtigen Krise an haben wir die türkische Regierung zahlreiche Beweise der Sympathie geschenkt. Demzufolge glauben wir, auf ihre freundschaftlichen Gefühle rechnen zu können unter Berücksichtigung der Beziehungen zu Bulgarien, sondern auch der öffentlichen Meinung Russlands Rechnung zu tragen.“

Wie verlautet, hat die Türkei von den Botschaftern in London und Paris die bestimmte Mitteilung erhalten, daß weder Frankreich noch England von der Haltung Russlands gegenüber dem Fürsten Ferdinand etwas gemerkt haben. Die Korrespondenz, die in dieser Beziehung eine Zeitlang abgebrochen war, ist wieder hergestellt worden, bei den Kabinetten bezüglich ihrer Forderungen zu Russland anfragen. Der Botschafter in Petersburg soll außerdem beauftragt sein, den Ministern des Auswärtigen, Jemoloff auf alle Folgen seines Vorgehens aufmerksam zu machen, und an Russlands Friedenswünsche erinnernd, eine Zurückhaltung in der weiteren Geltung Russlands zu bewirken suchen. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, entbehrt die von Konstantinopel Blätter verbreitete Nachricht, daß Bulgarien die zweite und dritte Division mobilisieren wollte um verschiedene andere Kriegsvorbereitungen treffen, jeder Veränderung.

Aus der Heimat und dem Weiche.

Mitteilungen aus dem Kreislande sind zu jeder Zeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Remberg, den 24. Februar 1909.
* Der Herr Oberpräsident hat für den Umfang der Provinz Sachsen in Abänderung des § 1 der Polizeiverordnung betr. das Verfahren beim Schlagten vom 16. Februar 1906 folgendes bestimmt: „Der erste Satz im ersten Absatz des § 1 der Polizeiverordnung erhält folgende Fassung: Das Schlagten sämtlichen Viehes mit Ausnahme von Kälbern, Ziegen, Schafen, Spanferkeln und von Federhühnern darf nur mit Anwendung von Apparaten stattfinden, welche die Verletzung oder den sofortigen Tod des Tieres herbeiführen geeignet sind bei Großvieh: Schlagbolzenmaschinen oder Volzen-Schuhapparate, bei Schweinen Schlagbolzen oder Volzen-

Schuhapparate. Kälber, Ziegen, Schafe und Spanferkel müssen vor dem Schlachten durch Kopfschlag betäubt werden. Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

* Infolge der Glatte stürzte gestern nachmittag in der Wittenbergestraße ein dem Brauereibesitzer Hornfeld in Raditz gehöriges Pferd. Erst nach langen Bemühungen gelang es, dasselbe wieder aufzurichten. Es war jedoch nicht unglücklich, sich fortzubewegen, so daß es mit einem Schrittmann nach der Wittenbergestraße gebracht werden mußte. Erst sofortiger tierärztlicher Behandlung ist es trotz gelungen, das Tier zu retten, indem es ist infolge Nervenschlag und innerer Verletzungen verendet.

* Für die Fruchtbarkeit trockener Wälder und trockener Gärten ist es von großer Bedeutung, ob der Winter viel oder wenig Schnee bringt, ob dem Boden durch Tau- und Regenwasser viel oder wenig Feuchtigkeit zugeführt wird. — Jeder Tropfen Wasser, der im Winter aufgespeichert wird, kann im kommenden Sommer Segen stiften. — Wer gut wirtschaftet, sucht deshalb dem Boden alles Winterwasser zu erhalten, indem er ihn im Herbst bearbeitet und in großer Scholle liegen läßt. Aber bei hängigem Gelände genügt das nicht, namentlich nicht, wenn plüschige Tauwetter eintritt wie am 3. Februar, Ströme wertvollen Wassers sind damals von Land und Gärten fortgeschoben. Im praktischen Ratgeber wird nun der Rat gegeben, unter Wäldern und Sträuchern Sammelgruben für das Wasser einzurichten oder doch wenigstens Vertiefungen herzustellen, in welchen das wertvolle Winterwasser festgehalten wird und später in den Boden einsinken kann. Wer sich hierfür interessiert, lasse sich vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder die Nummer kommen über das Sammeln von Wasser im Garten. Die Zusendung erfolgt kostenfrei.

* Ein Teilnehmer am Anstruktionskurs für städtische Jugendpflege, der vom 10. bis 15. Februar vom Frau-Ausschuß für Innere Mission in Magdeburg abgehalten wurde, schreibt uns: Der Kursus vereinigte 60 Teilnehmer im Stadtmisshaus zu Magdeburg. Neben verdienten Veteranen der Jünglingsvereinsarbeit waren junge Kräfte, zur Freude der Leitung auch Neutonen und Lehrer erschienen. Auf dem Programm standen außer dem einleitenden Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Jugendpflege, die Organisation und Disziplinierung der Vereinspflege und die Stellung des Vereins zu bestimmten Arbeitsgebieten. Die Behinderung einiger Referenten durch Krankheit verurteilte Schmierigkeiten, die der Vereinsgeistliche P. Hoffmann mit großer Geduld überwand. Es kommt manchmal anders als man denkt. Ganz ungewollt wurde der Kursus zum Boden für eine Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der bisherigen Art der Jünglingsvereinsarbeit und den Anhängern der neuen Richtung von Glemens Schutz-Damburg. Sie mußte einmal kommen und es ist gut, daß sie bei dieser neutralen Gelegenheit erfolgte. Die Neuen lassen das religiöse Element in der Jugendpflege offensichtlich zurücktreten, die Alten betonen es gemäß der geschichtlichen Entwicklung der Jünglingsvereine und der ihrer Ueberzeugung nach vorhandenen Bedürfnisse der Jugend. Heißt trotz die Bedenkschäft hin und her. Schaden wird niemand dabei bekommen, vielmehr wird jeder Teilnehmer, besonders aber das Kampfbild, reichlichen Gewinn davon haben; denn das langsame Ziel strahlte über den lebhaftesten Auseinandersetzung: das Heil der Jugend. Langemine antwortet vor auch der Anfangsunterricht in den Magdeburger Vereinen. Welchen Wert die Persönlichkeit in der Erziehungsarbeit hat, haben wir überall; eine von Liebe zur Jugend besetzte und mit großem Organisationsstand begabte Persönlichkeit trat uns in dem Direktor der städtischen Fortbildungsschule in Magdeburg, Herr Schaf,

entgegen, der uns mit dem äußeren und inneren Betriebe seiner Musterchule auch sein Lebenswort zeigte. Was wir im Kursus gesehen und gehört, bestätigt das alte Wort: Nicht Maßregeln, sondern Männer! Haben wir Männer, die ihre Kraft in den Dienst der Jugend stellen, kann ist diese nicht verloren. Erzbischof (Eise) 22. Febr. (Schätzung.) Die Wahl des Landwirts Ernst Wehler hier zum Gemeindevorsteher unseres Ortes ist bekannt worden.

Schmiedeberg, 22. Febr. Ein Paar Durchgänger verunfallten heute vormittag infolge Aufregung. Das Gesäß eines Falkenberger Gutsbesizers hatte nur wenige Minuten vor einem Geschäft in der Wittenbergestraße gefunden. Pflösch machten die Pferde, zwei junge Tiere, kehrte und jagten, einen Maß der elektrischen Leitung annehmend, die Straße zurück über den Markt, bogen dann die Lindenstraße ein, bei der Wiegung in die Wagnisstraße an der Balgischen Villa prallten sie an eine der dort stehenden Linden, wodurch sie zu Fall kamen; ehe sie sich wieder aufrichten konnten, gelang es hinzukommenden Personen, die Pferde in die Gewalt zu bekommen. Bei dem Anprall war die Weichteil und die Wäge des Geschirrs gebrochen, sonst aber größerer Schaden nicht verursacht worden.

Leipzig, 23. Febr. (Ein Liebesdrama.) Eine blutige Affäre spielte sich heute früh um 10 Uhr in einem hiesigen Gasthof ab. Dort war gestern abend gegen 10 Uhr ein Paar abgestiegen, das sich als Albert Ewig, Kaufmann und Frau, aus Jüdow auf dem Wehretal eintraf. Heute erschien die Stimmungslosigkeit und forderbe von dem Paare die Legitimationspapiere. Da keine vorhanden waren, wurde nach dem Postamt zu kommen. Als der Beamte sich erkundete hatte, klagten mehrere Schäfte. Das junge Mädchen fand darauf die Beamten durch mehrere Schäfte schwer verletzt im Bett; vor dem Bett lag ein etwa 20-jähriger junger Mann mit zwei Schüssen in der Schläfe. Das Liebespaar lebte noch und wurde nach dem Krankenhaus transportiert.

Deffau. (Möblich verunglückter Stabsoffizier.) Wie dem „L.A.“ gemeldet wird, stürzte bei Alten an der Elbe während einer Gefechtsübung der Kommandeur des 2. Bataillons des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 39, Major v. Freyhold, vom Pferde. Er zog sich eine schwere Schädelverletzung zu und wurde nach dem Garnisonlazarett in Deffau gebracht, wo er noch in derselben Nacht starb.

Burgliebenau Nr. Merz., 22. Febr. (Opfer des Eises.) Infolge des starken Frostes waren bei dem Hochwasser die weiten Weidenflächen mit einer Eisdicke überzogen. Das Regnitz suchte nun von seinen Rettungswegen vielfach wieder den Wald zu erreichen und passierte die Eisdämme. In Entenungen kamen zahlreiche Exemplare zu Falle und vermochten trotz aller Anstrengungen sich nicht wieder zu erheben. Mit zerfallenden Ästen sind sieben Enten in hiesigen Revier aufgefunden worden; während 5 auf dem Felde wieder davontrotzten, sind zwei in der Rettungsschnecke untergebracht, wo sie willig Futter annehmen und sich erholen. Auch im Garten der Försterei Rahnitz nehmen zwei untergebrachte Piehblöcke das ihnen gereichte Futter; einige Exemplare sind inzwischen eingegangen.

Magdeburg, Am 14. Februar fand hier unter zahlreicher Beteiligung die feierliche Einweihung des lang geplanten und hoch notwendigen Schifferheims statt. Gen.-Sup. Jacobi vollzog die Weihe, an die sich eine Anzahl der Gäste angeschlossen. Das Heim ist ein kleines freundliches Haus in der Niststraße auf dem Werder gelegen, seiner ganzen Anlage wohl geeignet, dem oft so heimatlosen Schiffer eine feierliche Heimstätte zu gottesdienstlicher Erbauung und friedvoller Erholung, seinen Kindern eine Erziehungs- und Konfirmandenstätte zu bieten. Alle Anfragen in Sachen des Schifferheims sind zu richten an den Schifferkaplan Wendelsohn-Magdeburg.

Glesnach, Vorfrucht mit Arzneifischen. In Vertu v. d. J. trant ein dreifähriges Mädchen des Landwirts Kästler aus einer Arzneifische, deren Inhalt für einen jungen Mann bestimmt war. Nach dem Genuss der Arznei ist das Kind für immer eingeschlossen. Da die Mische nicht genügend benutzt war, dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel wegen fahrlässiger Tötung folgen.

Querfurt. (Hochherzige Spende.) Die Baronin v. Kose in Oberleben hat der dortigen Kirche den Betrag von 20 000 Mfl. überwiesen. Die Spenkung erfolgte aus Anlaß der bevorstehenden Konfirmation der beiden Enkel der Geberin, die Grafen Alexander und Bernhard von Schlenburg und soll zur Renovierung der Kirche dienen.

Wittenberge, 23. Febr. Der Wasserstand in Seehausen ist seit heute früh um 15 bis 20 Zentimeter gefallen. Die Eisenbahn verlor durch die Abnahme der Seehausen vorübergehenden. Als die Lokomotive aber ein Meter unter Wasser stand, mußte der Versuch aufgegeben werden, um einer Explosion vorzubeugen. Auf Anordnung des Kaisers wird eine Kompanie Pioniere noch mindestens eine Woche in Seehausen verbleiben. Rettungsflöße trafen in freiwilligen Gaben in großen Mengen ein, dagegen fehlt es an Schutzmännern, vor allem an deren Sirenen. In der Nähe zeigen sich erneut große Eisdämme, die leicht neue Verkopplungen herbeiführen können. Vom Depot am Seegehauer Bahnhof werden noch große Mengen Sprengmaterialien verladen.

Weißenburg, 22. Febr. (Die Braut erstickt.) In der Nacht zum Sonntag hat in der Nähe des Güterbahnhofs der Versicherungsmann Emil Ritter aus Erfurt seine Braut, die Tochter eines angesehenen Erfurter Bürgers, erstickt. Die beiden Brautleute befanden sich auf der Rückfahrt von Leipzig, waren aber in Weimar angekommen. Nach der Tat ergriff Ritter die Flucht, wurde aber von Arbeitern, die den Sauf gehört hatten, verfolgt, ergriffen und der Polizei übergeben.

Elektrizität und Landwirtschaft.

Die Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hatte am 21. Januar sich eingehend mit der Frage der Einführung der Elektrizität auf dem platten Lande beschäftigt und einen Beschluß angenommen, welcher vor allen Dingen die Beteiligung der Landkreise und Gemeinden an derartigen Genossenschaften empfiehlt und fernerhin dafür eintritt, daß eine Verleihung dieser Genossenschaften durch die Kreisparlamente und eventuell auch durch die Provinz erfolgen möchte. Auch beschloß die Plenarversammlung, den Herrn Finanzminister zu bitten, das Kapital der preussischen Zentralgenossenschaftskasse zu erhöhen, damit auch die Genossenschaftsbank in Halle a. S. in der Lage wäre, derartigen Genossenschaften Kredit zu geben.

Diese Anträge nun hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer insofern dem Königl. Landes-Oekonomien-Kollegium als auch dem Deutschen Landwirtschaftsrat unterbreitet. Da unterdessen der Herr Finanzminister bereits im Interesse der Entwicklung einer Gesetzentwurf über die Erhöhung des Kapitals der Preuss. Zentralgenossenschaftskasse im Landtage eingebracht hat, hat das Landes-Oekonomien-Kollegium einstimmig beschlossen, das Abgeordnetenhaus zu bitten, daß hierbei auch die Frage der Verleihung der Elektrizitätsgenossenschaften mit ins Auge gefaßt werde.

Im Deutschen Landwirtschaftsrat haben dann in Gegenwart seiner Majestät des Kaisers Verhandlungen stattgefunden, in welchen der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer und der Direktor des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Herr Oekonomierat Dr. Hade in Halle a. S., über die obigen Beschlässe der Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer einen Vortrag hielt. Seine Majestät ist den Verhandlungen mit großem Interesse gefolgt und der Landwirtschaft auf der vierten Seite.)

Zum Kolonial-Militäretat.

In der Tagespresse, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., sind neuerdings mehrfach Vorwürfe zur Verringerung des kolonial-militärischen Gehalts worden. Dabei wurde insbesondere die hergeleitete Organisation des Kommandos der Besatzung einer Insel von unrichtigen Voraussetzungen ausgehend kritisiert. Die Organisation des Kommandos der Schutztruppe, wie sie der Etat für 1909 erkennen läßt, ist im wesentlichen im Jahre 1907 von den gegebenen Verhältnissen nach eingehender Prüfung geschaffen worden.

Bei den damaligen Beratungen sind alle diejenigen Bedenken, die jetzt gegen die Organisation ins Feld geführt werden, bereits zur Sprache gekommen und, wie die schließliche Annahme der Regierungsvorlage beweist, hat durch den Staatssekretär und den damaligen Vertreter der Militärverwaltung wirksam gereinigt werden. Insbesondere wurde betont, daß die Vorwürfe, die vorgelegte Neuorganisation nicht verdeckte militärische Entgelte verleihe, oder das Vorkommen der militärischen Gewalt gegenüber der Zivilverwaltung erbreite, durchaus unbegründet seien. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß die Neuorganisation lediglich die Besatzung einer Insel für sich umfassen und nicht auf größere Besatzungen, besonders teurer, unrichtigen Zustandes herbeiführen solle.

Die Neuorganisation war erfolgt, weil die geplante Angliederung des Kommandos an das Kriegsministerium sich als ausführendes herausgestellt, und weil man allefalls die Überzeugung gewonnen hatte, daß eine solche Angliederung den Interessen der Kolonialverwaltung und insbesondere der dem Gouverneuren ausüblichen obersten Militärverwaltung in den Schutzgebieten direkt zuwiderlaufen würde.

Bei der Feststellung des Etats der kolonial-militärischen Verwaltung im Jahre 1907 haben die Vertreter der Abteilungen des Kriegsministeriums mit größter Umsicht und in dem Einklang mit der zu beachtenden Arbeitslast stehend, anerkannt. Der Vertreter des Kriegsministeriums hob damals in den Kommissionsverhandlungen hervor, daß auch bei der Armee in Bezug auf Organisation und Verwaltung zu keiner Zeit eine so erhebliche Zersplitterung stattgefunden habe, wie nach den verschiedenen Kriegen.

Dabei ist in der Neeresverwaltung nur eine an sich beschränkte Organisation zu verbessern gemeint, während die kolonial-militärische Verwaltung vor der schweren Aufgabe stand, nur grundlegenden Arbeit zu leisten. Ferner lag hier dabei der Gedanke, einen komplizierteren und kostspieligeren Apparat zu vermeiden und die Organisation der Eingeborenen der Schutzgebiete zu entwerfen. Sie ließ sich nur von dem christlichen, ungenügenden Verfahren leiten, dem Vaterland nach den in Südwestafrika gemachten Erfahrungen hinsichtlich förmlicher Herrschaftungen zu erproben.

Bestimmlich muß es werden, daß in der Presse vorgebracht wurde, daß Kommando solle bei Besetzung der Besatzung und Ausrichtung die Selbstregie als unwirtschaftlich angesehen und zur früheren Monopolwirtschaft zurückgeführt. Diese wurde bekanntlich — auf das heftige Drängen der öffentlichen Meinung und der Selbstverwaltung — durch die Schließung des Zettelstich-Vertrages kurz vor der Neuorganisation beseitigt. Das jetzige System ist, wie zahlenmäßig nachgewiesen werden kann, nicht teurer und bietet gegenüber dem früheren die Gewähr einer gewissenhaften Abnahme der Rekrutierung und die Gewähr der Vollständigkeit und Brauchbarkeit der inangegangenen Kriegesbestände.

In dem Verfahren, das Befestigungsmittel des Kommandos als zu kostspielig eingestuft, wird sogar so weit gegangen, daß man die Einzelverwaltung zum Vergleich heranzieht. Das aber zwischen beiden ein großer Unterschied besteht, dürfte gegeben werden, wenn man bedenkt, daß bei der Ausrichtung der Einzelverwaltung nur um ein paar verschiedene Befestigungsstände handelt, während das Kommando 11 000 Mann, 3000 Pferde und 800

Kamele, 900 verschiedene, kriegsbrauchbare Gegenstände — leistungsfähig verpackt — von Berlin aus in die Schutzgebiete zu befördern hat. Die Verwaltung des Kriegeslagers geht heider dieser umfangreichen Arbeit her.

Da es dem Kommando der Schutztruppen an Unterorganen, wie die Speeresverwaltung und an Proviantkitchen, Garnisonverwaltungen usw. fehlt, muß es die Beschaffungen selbst vornehmen. Auch hier ist das Kommando nicht nur anordnend, sondern zugleich ausführende Stelle. Nicht nur die Ausschreibung, die Abnahme, die Verschiffung, die Verladung der Güter, sondern auch die Bezahlung und die Verrechnung der Kosten fallen ausschließlich ihm zu. Die Schutztruppenzentrale muß auch hierbei von anderen Gesichtspunkten aus betrachtet werden, wie die Zentralstelle des Heeres oder anderer heimlicher Verwaltungen.

Was endlich die für unbedeutend gehaltenen Bewehrung von Nationen und Herdengebern für die Offiziere des Kommandos der Schutztruppen anlangt, so ist diese, ebenso wie für die Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabes, zur Erhaltung der Reistufigkeit und der Selbsttätigkeit unbedingt notwendig. Denn die Schutztruppen-Zentrale muß in ihrer Eigenschaft als aktive Kommandobehörde den größten Reichtum legen, über ihre Offiziere, ist es für den europäischen Kriegesfall, ist es für die rasche Entsendung in die Schutzgebiete, jederzeit verfügen zu können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat am Morgen des 17. d. verstorbenen Großfürsten Wladimir von Rußland, dem Onkel des Zaren, einen Kranz niedergelegt.

* In diesem Jahre wird die Kaiserin nach dem 13. (württembergischen) und dem 14. (bavrischen) Anwesens sein. In diesem Jahre nehmen nach getroffener Absprache auch zwei bayrische Anwesens teil.

* Mit den Redungen, die von einer erheblichen Verminderung der Deutschen in Marokko über das Abkommen mit Frankreich berichtet, beschäftigt sich eine halbamtliche Berliner Veröffentlichung, in der es u. a. heißt: „Diese Behauptung muß, um richtig zu erscheinen, erheblich eingeschränkt werden. Ereignisse müssen unzutreffend sein, weil sie ein politisches Eingreifen Deutschlands in Marokko gemahnt hätten, am liebsten wohl mit Scheitern verbunden — im großen und ganzen aber sind die Deutschen in Marokko zurück, daß der Streit bezeugt ist.“

* Die bisher in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen über die Verhandlungen in der von der Finanzkommission des Reichstags eingeschickten Interimskommission, werden halbamtlich als nicht in vollem Maße zureichend bezeichnet. Die bei der Beratung anwesenden Vertreter des Reichstags hätten demnach selbstverständlich feine aufzunehmende Erklärung (zur Anhebung des Gesamtumsatzes) abgegeben, die sie dem Reichstag vor dem Bundesrat bisher eingereicht Stellung abgeben hätten.

* Das Bremer Staatsbudget für 1909 weist bei 36 Millionen Einnahmen einen Überschlag von 3 Millionen auf.

England.

* England beabsichtigt bekanntlich die Errichtung eines Reichsarmee. Besonders bemerkenswert an diesem Plan ist, daß im Falle eines Krieges die einzigen Kolonien das Mittelrand unterstützen sollen. Aber diese künftige Reichsarmee äußere sich der Kriegsmittler Halbinsel an einer Weite, die er in Venedig hielt. Er lagte, wenn die Neuorganisation ausgeführt sei, werde das englische Gesamtgebiet eine Armee von 46 Divisionen, gleich 28 *Brigades* verfügen. Solange es sich um eine solche Weite handelt, ist praktisch erreichbar, und man dürfte sich vernünftigerweise der Hoffnung hingeben, sie in die Wirklichkeit umzusetzen.

Gräfin Kassaella Dohentien, die ihren Widrigkeit von ihm gemeldet hatte, so lange er verbrochen, und über deren Verfall jetzt ein Köhnen ging, wie es hochbegleit ihre Züge noch niemals verbrochen hätte.

Der Vorliegende erteilte die übliche Rechtsbelehrung, und die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück. Schon nach Verlauf einer Viertelstunde erschienen sie wieder im Saale, und der Obmann verbandete den Wahrspruch, nach dem der Angeklagte fünfzehn Jahre Gefängnis erhalten sollte, und ließ den Angeklagten eine Stimme vernimmt worden.

Der Vorliegende erteilte gleich darauf zur Urteilserklärung das Wort: „Der Angeklagte ist von Schuld und Strafe freizusprechen und sofort aus der Haft zu entlassen.“ Er erklärte die Verhandlung für geschlossen.

Das war das letzte Wort in dem großen Schauspiel, von dem man so viel erwartet hatte. Seltig drängte alles nach den Mühseligkeiten, und die übrigen Mitwirkenden wendeten sich noch in unmittelbarer Nähe zu betrachten, und in dem Vorhause der Bühne, von dem man so viel erwartete, durchdrangen von elegant gekleideten Damen und Herren, denen die hochgradige Abspannung auf den blauen Gesichtern geschrieben stand, und die sich doch auch das Beste, was es hier vielleicht noch zu sehen gab, in ihrem Preis entgehen lassen wollten.

Die Besetzung der Bühne war in diesem blühenden entzündeten Bewußtsein vorübergehend von ihrem Gatten getrennt worden, den der die Mit-

Rußland.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien, der an dem Leichenbegängnis des Großfürsten Wladimir in Petersburg teilgenommen hat, ist von dem Zaren mit fünfzigtausend Ehren empfangen worden. Ob damit freilich die Amerikaner im Vergleich zu dem Kaiser, was begehrt gestellt bleiben. Wie bekannt, haben die Regierungen Englands und Frankreichs die bulgarische Note, in der um Anerkennung Bulgariens als Königreich erludt wird, in freundschaftlicher Weise dahin beantwortet, sie seien nach wie vor der Ansicht, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens, gegen die sie keinen Einwand erhoben, auf Grund eines gemeinsamen, einmütigen Beschlusses der Mächte erfolgen müsse, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben.

Der Bund der Landwirte.

Der Bund der Landwirte hielt am 22. d. im Circus Zuch in Berlin in Gestalt der Generalversammlung die alljährlich wiederkehrende große Versammlung ab. Herr v. Mangenheim eröffnete die Tagung mit folgender Ansprache:

„Verehrte Vereinsgenossen und liebe Freunde! Das letzte Jahr war reich an Arbeit und Sorgen, aber auch vielfach reich an Segen. In der Kamalität, die die Industrie erlebt hat, ersticken wir die Folgen einer

verheerenden Banken- oder Börsenpolitik. Wir hoffen, daß bei der Reform des Bankgesetzes einmal gründliche Arbeit gemacht wird. Wenn Deutschland die Schritte hier über, als andere Länder, so haben wir dies der Landwirtschaft zu danken. Durch das neue Zollgesetz ist unsere Landwirtschaft so gefährdet, daß sie den inneren Markt gestärkt hat. Dies ist auch der Industrie zum Verdruß gekommen. Was die

äußere Politik

berührt, so wollen wir einen Frieden mit Ehren; wir wollen ein starkes Deutschland und wollen daher die Finanzreform. Aber soweit sie die Wirtschaft bedrohen, müssen wir Widerstand leisten. Das ist keine persönliche Sache gegen den Fürsten v. Bismarck. Wir wissen, was die Landwirtschaft ihm schuldet. Aber darum können wir ihm doch nicht auf allen Beinen folgen. Wir können heute und an jeder Stelle nicht an den Ereignissen vorbeiziehen, die sich im November vorigen Jahres abgespielt haben. Markt muß geschaffen werden. In Form und Inhalt ist man weit über das Ziel hinausgegangen, das heller Jern jeden deutschen Mann ergreifen mußte. Den Beitreibungen nach

Verfassungsänderungen

sann der Bund sich nicht anließen. Auch Fürsten sind Menschen und können irren. Aber auch Parteien können irren, und es muß der Reichstag bestehen, daß er nicht zu regieren vermag. Wir wollen keinen Schattenkaiser, wir wollen einen Kaiser von Fleisch und Blut und freier Persönlichkeit. Und so lassen Sie uns auch diese Tagung mit dem Worte beginnen: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. er lebe hoch!“

Nachdem ein Qualifikationssteuergesetz am Kaiser Wilhelm abgehandelt worden war, erlittete Dr. Ochs den Beschluß, aus dem er besonders hervorhebt, daß der Bund 309 000 Mitglieder umfaßt. Dr. Ochs knüpfte an seinen Bericht eine Reihe praktischer Betrachtungen. Er verstand unter himmlischem Befehl, daß die

Nachlasssteuer so gut wie gefallen sei. Dr. Ochs beleuchtete das Verhalten der einzelnen Parteien zu der Steuer. Selbst aber ist es jedenfalls, daß der Landwirtschaftsminister bei dieser für die Landwirtschaft so sehr wichtigen Frage so wenig im Hintergrunde geblieben sei. Sein Vorschlag, Herr v. Bobbielski, würde gewiß anders herbeigeführt sein.

Zur Herdengrenzreform

wird der Verammlung ein Beschluß unterbreitet, in dem es heißt:

„Die Generalversammlung des Bundes der

Landwirte erklärt eine ausreichende Reichsfinanzreform für eine nationale Notwendigkeit. Die deutsche Landwirtschaft wird sich an ihrer Durchführung müßig beteiligen. Trotz ihrer derzeitigen finanziellen Überlastung ist sie bereit, weitere notwendige Steuern zu tragen. Die Generalversammlung erwartet, daß dabei der Ausbau der direkten Besteuerung den Einzelkäufern überlassen bleibt, daß das Meist aber keine indirekte Besteuerung einerseits eintritt und den etwa nicht gedeckten Teil seiner Ausgaben von den Einzelkäufern lediglich in der Form anteiliger Leistungen nach dem Maßstab der Marktfortschritte einfordert. Insbesondere verurteilt sie mit aller Entschiedenheit die vorgelegte Nachschuß- und Erbschaftsteuer und das Erbrecht des Staates aus Gründen der Wahrung des Eigentumsbegriffs, der Erhaltung des gesamten Mittelstandes und der Pflege des Familienwesens.“

Nachdem noch einige Redner sich gegen die Nachlasssteuer erklärt hatten, nahm der frühere Landwirtschaftsminister v. Bobbielski das Wort: Er begann mit der Finanzreform. Sie müsse durchgeführt werden. Nur über das „Wie“ könne es Zweifel geben. Aber die Nachlasssteuer, so fuhr er fort, „legt die Last an die Bürger des Reiches. Wir wollen hoffen, daß sie gefallen ist. Doch wir müßten auch hoffen, daß sie nicht wie der Dieb in der Nacht wiederkommt. Es scheint mir notwendig, daß wir an eine

Reform der ganzen Geldwirtschaft herantreten. Es gilt, den Kampf gegen die Zinstris und Ringbildungen aufzunehmen, die die Interessen des einzelnen wie der Gesamtheit gefährden. Weiter müssen wir uns klar werden, daß wir uns einen gelunden Markt für unsere Produkte zu schaffen haben, nachdem unter Ansehen erschüttert sind.“ Herr v. Bobbielski wandte sich fernerhin an

Wahlrechtsfragen

Er fand es unmöglich, mit einem Reichstage zu regieren, dem ein Oberhaus als Gegengewicht fehle. „Es ist nicht ein solches gegeben“, erklärte der Redner, „ist eine Erweiterung darüber unmöglich, ob und inwiefern in Preußen Reformen möglich sind. Ich nicht ich den die Macht der Wahlen sonst irgend? Ich frage über diese Verfassung, aber dieses Haus hinaus, welchen Grund es macht, als am Samstag König Guards die Menge die Frauen heranziehen. Und diesen Frauen sollen wir das allgemeine Wahlrecht anvertrauen?“ Nach einer Warnung vor den Schmarzern schließt Herr v. Bobbielski mit den Worten: „Ich bitte für die deutsche Landwirtschaft getreuen Mannes in die Zukunft. Nicht mehr ist die Anbahnung der Bund. Die Welt ist, daß es ihr nur dann gut gehen kann, wenn die Landwirtschaft gedeiht. Sie haben sich erkannt als Kinder einer Mutter, der Mutter Germania, für deren Glück und Größe sie wirken, indem sie heute sich bemühen, groß und glücklich zu sein.“ Damit wurde die Verammlung geschlossen.

Von Nah und fern.

Eine Kaiserhunde für das Observatorium am Vie von Teneriffa. Für die Beobachtungsstation am Vie von Teneriffa hat der Kaiser ein transportables Wohnhaus zur Unterbringung des Personal gestellt. Durch diese Stiftung wird es ermöglicht, daß die Beobachtungen im Hochgebirge des Vie von Teneriffa oberhalb der Pastoralen ausschließlich in Bereich gefahrt werden und sich an den Arbeiten der erwähnten Expeditionen durch gleichzeitige Beobachtungen beteiligen kann. Das Haus wird anlässlich der am 5. März von Hamburg abgehenden naturwissenschaftlichen Studienreise in einer Höhe von etwa 2200 Meter aufgestellt werden.

Gräfin Kassaella 7. Aus Breslau wird gemeldet, daß dort in ihren Gemächern die Gräfin Kassaella, die seitdem jahrelang an dramatischen Vorlesungen überreichen Kindesunterstützungsprojekte, einer Influenza erlegen ist.

müht nicht, daß Sie mit für Ihren Bundesgenossen halten. Die Verantwortung für das, was Sie getan, fällt auf Sie allein. Ich habe, was in meinen Kräften lag, versucht, um Sie davor zu bewahren.“

Kassaella läch, daß ihr Gatte im Begriff war, sie zu juchen. Und indem sie sich zum Gehen wandte, küßte sie die Wödrungen häufig zu: Mein eigenes Gemissen spricht mich frei. Ich habe einen Anfallschmerz erlitten und mich wieder vor dem Verbrechen bewahrt. War das ein Verbrechen — nun wohl, so komme die Verantwortung dafür auf mein Haupt.“

Sie legte ihre Hand auf den Arm des herbeigeeilten Grafen Adellard und ließ sich von ihm aus dem düsternen Gerichtsgebäude mit seinen unheimlich hallenden Treppen und Gängen führen.

Demann Wödrungen blühte ihr nach und schüttelte den Kopf. In seinen Augen fand es deutlich genug geschrieben, daß er den heutigen Tag fortan nicht unter die guten und glücklichen Zeiten Lebens zählen werde.

Freudt und laut nach der Verführung über die weite alpenländische Ebene dahin. Er trug die letzten sahen Wälder von den Wänden und folgte die karglichen Spuren, die von des Sommers früher Durrigkeit hier und da noch zurückgeblieben waren, unbarmergen aus.

Auch vor den Fenstern des schloßartigen Herrenhauses von Demann, das sich in seiner höchsten Lage mitten einer gemäßen Flur in der Provinz genos, breitete sich die Landschaft

Am eine Fürstkrone.

15) Roman von Reinhold Oetmann.

„Meine Herren Geschworenen!“ sagte Reichsammal Mördrungen. „Es war ohne Zweifel das recht des Angeklagten, die Anklage zu verweigern. Ich habe ihm nicht dazu geraten, aber ich kann die Gründe, welche für ihn einschlagend waren, nur achten. Der Anklagebehörde fiel unter solchen Umständen die Aufgabe zu, den Nachweis für seine von ihr behauptete Schuld zu erbringen, und nach unrichtigen Versuchen ist ihr dieser Beweis vollständig mißlungen. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wird Ihnen kaum etwas anderes übrig bleiben, als die Schuldfrage zu verneinen. Denn es wird schwerlich einer von Ihnen die Verantwortung hätte übernehmen wollen, allein auf das Schweigen des Angeklagten, dessen Motive der Herr Staatsanwalt möglicherweise sehr falsch gedeutet hat, einen verdammenden Spruch zu begründen. Ich gebe Ihnen anheim, nach Ihren Gemissen und nach dem Grund zu entscheiden, den Sie von den heutigen Verhandlungen genommen haben.“

Ein Gemurrel der Enttäuschung erfüllte den Saal. Niemand begriff, wie ein Reichsrichter, der in solcher Sache eine so schwächliche, müde und eindringliche Rede hatten konnte, zu dem Gut kommen war, ein geistlicher Kopf und ein Schwerverwalter von glänzender Bedeutung zu sein. In dem Namen gab es vielleicht keinen, der mit Mördrungen's Klugheit konkurrieren würde. — Keinen außer der

Eine Gedächtnisfeier für die Opfer des Urdans von Apia. Am 16. März d. hiesigen Jahres verließen, das der verdienende Jahre in Apia der deutschen Marine zu schmerzlichen Andenken an die Schiffe brachte. Der Erinnerung dieses Tages und dem Gedenken der in jenem Urdan ertrunkenen Kameraden, sowie derer, die in dem hütigen Gefecht bei Belleau am 18. Dezember 1888 zur Ehre des Vaterlandes den Heldentod starben, soll eine Feier gelten, die am 16. März in Kiel stattfinden wird. Wie nach am Leben befindlichen ehemaligen Angehörigen der Besatzungen von S. M. S. „Ota“, „Blücher“ und „Eber“, die in den Jahren 1888/89 auf diesen Schiffen dienten, werden sich an dieser Gedächtnisfeier beteiligen. Es ist Vorzugsweise getroffen, dass allen Teilnehmern, die nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln die Reise, sowie Verpflegungskosten zu zahlen, kostenfreie Beförderung u. s. w. wird.

„Kaiserlösung“. Der letzte Sonntag war der Soldaten ein besonders freudiger Tag, denn da bezog er „Kaiserlösung“. Das Militär bekommt seine Lösung bekanntlich am 1., 11. und am 21. jeden Monats für die folgenden zehn Tage (Deluxe) ausgezahlt. Erhält der Soldat nach dem 28. Tageslösung, die Militärverwaltung scheinbar nicht als die Lösung für die folgenden beiden Tage. Der Soldat nennt diese Lösung kurzweg „Kaiserlösung“. Die Sonderausgabe für die beiden Tage macht für das heilige Meer die niedliche Summe von etwa 200 Mark aus.

„Kaiserlösung“ bei einem Brande angenommen. Wie aus Mülhausen (Schüring) berichtet wird, wurde bei einem Brande, der in der Nacht zum Sonntag die Dorfkirche zum Opfer auf dem Kirchplatze einäscherte, durch Einführen der Decke des Lärmes fünf Menschen getötet, darunter drei Familienälteste.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall hat den Verlesung der Mülhener betroffen. Von einem dreifachen Wagniswagen trittert Kopf ein unterwegs ein Rad verloren, das samt Bandage und Speichen zerbrach. Trimmer des Wagens drangen mit großer Gewalt durch den Fußboden des Wagenbodens, verletzten aber glücklicherweise niemand. Ein anderer Teil des Wagens war fast ein Meter tief in die Erde gesunken. Der mit fünf Kindern noch auf der nächsten Station ankommende Wagen wurde dort ausgetragen.

Ein aufsehenerregender Prozess wird demnächst das Wiener Schmutzgericht beschäftigen. Leopold Wöllfling, der frühere österreichische Herzogsohn, hat die Deklaration eines Solalabates wegen seiner langwierigen Verhaftung um fünfzig Prozent des ehemaligen Herzogs von Österreich zur Verhandlung kommen. Seine Schwester, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, und seine geliebte Gattin Adamovitch werden als Zeugen angeführt, ebenso hochgeachtete Persönlichkeiten aus Wien und Salzburg.

Die Grabkatastrophe bei West-Stanley (England) hat 156 Todesopfer gekostet. Es wurde geschätzt, dass sich zur Zeit der Explosion 159 Personen in der Grube befanden. Von diesen wurden 84 lebend zutage gefördert, doch starb eine Person an den erlittenen Verletzungen. Das noch Lebende in der Grube weilte, ist ausgeblieben.

Cz 50 000 Franz gerannt. Als dieser Tage die Wiener Wäpplinger auf dem Wäpplinger in Wien gerade durch den Verhandlungsbefehl wegzugehen, drängte sich eine Person hinzu, die ihr mit kurzen Stoff die Handtasche aus der Hand rief. Trotz der Bestrafung sofort um Hilfe rief, gelang es auf dem vollsten Abstand nicht, des Täters habhaft zu werden, weil die Wiener keine Beschuldigung beschließen können. Die Handtasche lang die gefassten Schmuckgegenstände der Bestohlenen, umwelen im Werte von 50 000 Franz. Trotz des Bestrafes legte Frau Wäpplinger ihre Hand rief, weil sie die Hoffnung aufgegeben hat, daß sie die Wäpplinger jemals wiederbekommen wird.

Der Wiederkaufbau Messina. Der Vertreter der Firma Thomas Gauthier in

London ist aus Rom mit einem Kontrakt für den Bau von tausend provisorischen Häusern, die dicht bei Messina und Reggio errichtet werden sollen, heimgekehrt. Diese Häuser sollen aus Zement-Fundamenten und aus Eisen und Holz erbaut werden und müssen innerhalb dreier Monate fertig sein. Gauthier's Firma wurde allein italienischen, belgischen, französischen und dänischen Mitbewerbern vorgezogen, nur von einer deutschen Firma wurden ebenfalls einige hundert Häuser bestellt. Die italienische Regierung hat alle Arbeiten innerhalb der nächsten sechs Monate unterlagt. Messina ist mit einer Lage von 10 000 Lotten fast bedeckt worden.

Zum 100. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen v. Manteuffel.



Frhr. v. Manteuffel.

Der preussische Generalfeldmarschall Edwin Frhr. v. Manteuffel, dessen 100. Geburtstag der 28. Februar dieses Jahres fällt, stammt aus einem alten preussischen Geschlecht. Seit 1827 gehörte er der Armee an; 1857 hatte er es zum Chef des Militärkabinetts gebracht. In dieser Stellung beehrte er die großen Auszeichnungen von 1864, 1866 und 1870 vor, in denen er auch an der Spitze der Armee tätigen Anteil hatte. Nicht minder große Verdienste erwarb er sich als Militärkommandant von Schlesien und später als Platzhalter der Reichslande. Der Sieger von Amiens, der seit dem Jahre 1873 den Titel eines Generalfeldmarschalls trug, starb im Jahre 1888 in Karlsruhe. Der durch seine Siege und Geschicklichkeit, durch Mut und Festigkeit hochgeachtete Feldherr und Diplomat war einer der hervorragendsten Militärkrieger an dem Werte der deutschen Einheits.

Eine scherzhaftvolle Straßenspähfahrt. Ein von Wenzelplatz in Cassano (Neapel) zurückkehrender Straßenbahnwagen, der mit Fahrgästen überfüllt war, wurde plötzlich mit unregelmäßiger Schnelligkeit die hier abfallende Straße hinunter. Da die Bremsen verlogen, überließ sich der Wagen an einer Kurve. Durch den Sturz wurden drei Personen getötet und etwa 40 verundet. Die Aufregung unter den Fahrgästen war unbeschreiblich.

Erdbeden in Spanien. In Elche, einer Stadt an der Marica mit Alicante verbindenden Eisenbahnlinie, sind mehrere Gebäude zerstört worden. Sonntag morgen fand zunächst ein schmerzlicher Erdbeben statt. Der Stempel später folgte eine sehr heftige Erdbebenbewegung, die die Möbel in den Häusern von sich durcheinander warf, so daß die Bewohner Gals über Kopf hinausfielen; auch die Kirchenbauten wurden von stürzenden Scherben zertrümmert. Viele Häuser an der nachrichtlichen Seite der Stadt und trugen schwere Verletzungen davon.

Ein verhängnisvoller Schiffsunfall. Argentinien hat sich an der Ostküste von Patagonien ereignet. Der Fracht- und Passagierdampfer „Presidente Roca“ ist auf der Fahrt von Süd-Argentinien zwischen San Antonio und Puerto Madrin bei der Halbinsel Baldez in Brand geraten und untergegangen. Man glaubt, daß

alle Passagiere und die Besatzung, zusammen zweihundert Personen, ums Leben gekommen sind.

Gerichtshalle.

Breslau. Ein Arbeiter hatte sich wegen schweren Einbruchdiebstahls im Wiederholungsfall zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung, während welcher der Angeklagte ein reumütiges Geständnis ablegte, verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Magdeburg. Das Kriegsgericht sprach einen Kontant, der unter der Anlage der Verlesung und vorrücksichtsmäßigen Behandlung von Unterleuten unter Anklage stand, frei. Der Offizier war seinerzeit zur Beobachtung seines Geschwuldes im Lazarett interniert.

„Schießwahn“. Der Vorhänge & eines Generalstabsrats hatte vor einiger Zeit bei der Eintragung des Generalrats für einen Mann, der Mitglied des Generalstabsrats wurde die Stadt nach einem Vergewaltigungsfall nachgelacht und erhalten. Als aber durch Plakate bekannt gemacht wurde, daß an dem Festtage auch Gäste der Kartellmitglieder teilnehmen dürfen, nahm die Kartellmitglieder teilnahme an, weil zu befürchten ist, daß durch die Beteiligung der Teilnehmer an dem Umzuge die öffentliche Sicherheit gefährdet werde. Nach erfolgter Beschwerde des Kartells gegen den Regierungspräsidenten zu Schlesien und stellte in Abrede, daß durch die Teilnahme von Gästen am Umzuge die öffentliche Sicherheit gefährdet werde. Die Kartellmitglieder gefordert, daß auch die polizeiliche Verfügung nicht dem Befehle des Regierungspräsidenten auf die Karte, u. a. aus: stromen nur erhebliche Lasten in Betracht, so ist die Polizeibehörde allerdings befugt, die Kartellmitglieder, die Kartellmitglieder. Eine wesentliche Veränderung ist aber nicht anzunehmen, wenn an dem Umzuge Gäste der Kartellmitglieder teilnehmen, unter diesen Umständen fände aber nicht annehmen werden, daß durch die Teilnahme der Gäste am Umzuge die öffentliche Sicherheit gefährdet werde.

„Berliner Humor vor Gericht.“

Der vegetarische und der animalische Junggeselle. „Zu verurteilen in mein jungen Leben nicht mit einem ledigen. Man hat bei Junggesellen nicht buben. Man kann sich soja, wie Fajana sagt, beschreiben eine Anlage wenn die Vegetarier zuzieh. Inhaft ist der Welt Lohn, ist nicht ein mehrer Spruchwort. „To große Herr Güte, eine populäre Erfindung mit blauerem Gesicht, als er den Saal des Schöffengerichtes füllte. Sein Gegner, ein überaus alter Herr, ließ sich nach herabfallen, halb sonnenfänger.“ Güte: Selbstverständlich der andere. „Vor: Das erwidert doch nicht so selbstverständlich, wenn man in Betracht zieht, daß Sie wegen der Güte ein wenig vor Gericht waren. Sie haben, wie ich aus den Akten ersehen habe, mit Sommer in einem Zimmer zusammen gewohnt.“ Güte: Ja wohl. Der Herr, ich möchte nicht, als wenn Sie Sommer hier in dem Namen in Abrede. „Es kommt in letzte Gegenwart sein Ständchen Bericht offen, ohne die er sich über meine eiferige Ernährungsweise äußerte. Gener Sommer's morgens, als ich einen beliebigen Herr habe, weil ich die Güte aber mit in diesen bequemer hatte, legt Sommer sich auf meinen Bettwand und macht an mir in die Art Befragung: „Zu sollte doch erfahren, ein Aktionsplan, der den Sommer lang ein Trauerspiel zusammen, die meine Lebensbedeutung unterste u. s. w. Ich machte die Sache Spaß und als er mir insul, mal in seinen Rederung probierte Aktionsplan zu offen, ich ist mein Ernährungsweise die Verbindung, der er nachher auch mal mit in meine Sammeltheie fane. Er wollte anfangs durcheinand, aber schließlich verdrang er mir, im Interesse von die jur. Sache, die er an der Wäpplinger, als als in diesen Dinge vegetarischer Wäpplinger und absends war Sommer mein Joll. Mein Freund Emil, der eine längere Überredungsfrist besagen hat, brachte er fertig, der Sommer seine Ernährungsweise, unter dem Vorwand, daß er sich zu einem Joll's Wein bereiten lieh. — Sommer (empört unterbrechend): Man hatte ich nicht meine Wäpplinger geschmäht, indem man mir ein Aktionsplan in die Kinnlade joll.“ Herr:

Selen Sie fällt. Sie kommen nachher zum Wort. Güte: Was bei ihm doch noch Konrad mag, ist joll, kurz und gut, er hatte einen jolligen Aktionsplan, joll, als ich nicht in dem Aktionsplan zu fahrte. In den Akten, der aus den Akten entwand, war er beinahe gestorben. Somit er wieder lebend war, machte er mir einen jolligen Aktionsplan. Ich eine von jolligen Aktionsplanerung habe er sich beiläufig verdrangte mir. Da sich mir natürlich weiter nicht über, als mir ebenfalls beiläufig zu fühlen ein Überredung zu erlösen. Sommer befragte mit seinen Abweichungen die Schöpfung eines jolligen Aktionsplaner, das beinahe lebend, daß Güte ihm durch den jolligen Aktionsplaner Schaden zugefügt habe. Qui Proclat des Verurteilten fane es trotzdem zu einem jolligen Aktionsplaner. Beide Parteien trugen in die Güte der Akten. Als die Literatur der jolligen war, fane Güte Herrn Sommer unter den Arm und sagte: „Sommer, Sie wir dringen jetzt einen Verurteilten, joll, — Sommer ist sich entsetzt los mit dem Wort: „Zu soll Sie wohl nochmal verdrang.“

Die Guillotine im Caféhaus.

Cz Herr durch das Verbot des Polizeipräsidenten zu Paris wurde die Bevölkerung der französischen Hauptstadt davon in Kenntnis gesetzt, daß es neben der dort kürzlich wiederholt hervorgehobenen Guillotine eine zweite gab, die täglich ihres traurigen Amtes waltete, und die schon Hunderte Opfer gefordert hatte. Der Verfasser eines bekannten Satirebuches, das hauptsächlich von den Arbeitern einer in der Nähe gelegenen Papierfabrik verfaßt wird, hatte nämlich eine Lusthaft für ein Cafétablissement nötig. Er bestellte sich daher eine verzinnte Nachbildung der Staatsguillotine. Dieses Mißverständnis eines Automaten war 1 Meter hoch und 60 Zentimeter breit, gleich dem Saal der früheren Schenke, auch die Person des gemißverständlichen Genießers Schärferer Decker fehlte nicht. Nach Einmüde eines Nichts legt sich der Automat in Bewegung. Zum Gefährlichen gefährt, er scheint der Düngrichtigen, er wird geföhelt, auf den Hühnerhof gelegt, der Schärferer richtet das Beck und sein Haupt fällt in den bereitgestellten Behälter. Der Verfasser des Satirebuches hat sich Gefährt durch die Erneuerung tollfoll gegeben. Einige Hundert Male habe die Guillotine täglich ihres Amtes zu walten, jedoch er ursprünglich geplant habe, zur Entlastung noch eine zweite Guillotine anzuschaffen. Da kam aber die Polizei und verbot die weiteren Vorrichtungen. Nicht etwa, weil irgend ein hühnerisches Gefährt durch die Erneuerung verlegt wurde, sondern weil Herr Decker, der bei allen Exekutionen naturgetreu mitwirkte, sich die „Blödsinnigkeit“ seiner Verurteilung verbeistete. Als der Polizeibeamte dem Caféier die Verbotsurkunde überreichte, schloß gerade die eingangs erwähnte Papierfabrik ihren Arbeitstag. Hühnerisch verurteilten Verbrecher verurteilt auf die Menschen wirken. Dies hat sich schon bei den letzten Entscheidungen gezeigt, tritt aber noch viel mehr zu Tage, wenn man hört, welches Interesse ein Automat erweist, der viele Düngrichtigen nachgab.

Buntes Allerlei.

Cz Allerlei Wissenswertes. König Alfons von Spanien ist der einzige Herrscher, der die Staatsdokumente nicht mit seinem Namen unterschreibt. Seine Unterschrift ist eine: „Yo el Rey“ gleich: „Ich, der König.“ — Die englische Sprache umfaßt ungefähr 100 000 Worte. Davon sind etwa 60 000 deutschen Ursprungs, 30 000 lauten sich auf Lateinisch und Griechisch zurückführen und 10 000 sind in anderen Sprachen entlehnt. — Ein der Ostküste Islands regnet es während durchschnittlich 208 Tagen; in England fällt dagegen an 159 Tagen.

an diesem unglücklichen Tage trübsal, grau und die ans. Schauer und tief klingen die heilig zehenden Watten zur Erde nieder, schwarz und glasig lag der Spiegel des kleinen Sees unter dem hinteren Himmel da, und der prächtige Fort, der in weitem Bogen das Bild umgibt, war heute nur eine dürftige, formlose Masse, die keinen freudlichen Farbenstrahl in das einfarbig melancholische Gemälde brachte.

Es war jene idyllische Stimmung, in der die ganze Natur sich auf den langen Winterloch vorbereitet, der schon vor der Tür steht, und in der auch durch das Herz des Menschen zuweilen etwas wie ein Geschnitten banger Todesangst geht.

Die Gattin Mariaella Bodenbrenn hat an einem der Herbst im ersten Stadium des Greisenalters. Das Buch, in dem sie eine kleine Zeitung mehr geblättert als gelesen hatte, lag offen auf ihrem Schoße, und ihre Augen ruhten träumerisch auf den beiden dünnen Waldmäusen am Vorsatz. Seit einigen Monaten waltete sie als Herrin auf Schloß Gerbauen. Graf Adolph hatte die ausschließliche Verfügung erstanden, weil er sich nach einer bestimmten Tätigkeit lehnte, und weil ihm die Ärzte zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit das Ambrosien bringen empfohlen hatten. Mariaella freilich hatte ihn im Verdacht, daß er selber nicht ohne entscheidenden Einfluß auf dieses ärztliche Gutachten gewesen sei, um damit einen langen und in seinem Ausgange jedenfalls ungewissen Kampf mit seiner Gattin auf die bequeme Art auszuweichen.

Adolph hatte es nicht an rechtschaffenem Vermögen fehlen lassen, sie zu gestatten. Sie hatten Verträge bei allen Geschäftsmännern gemacht, und die Gattin, die auf Schloß Gerbauen gelebt wurde, hatte dabei eine gewisse Vermittlung erlangt. Aber unter den Keulen, mit denen sie da in Verbindung kam, waren nur wenige, die Mariaella ein richtiges Wohlgefallen abgaben; die meisten waren ihr in höchstem Grade unympathisch, und der Umgangston, der zwischen ihnen herrschte, verursachte ihr zuweilen geradezu ein körperliches Unbehagen. Die Festlichkeiten und Ausflüge, die Jagden und Wäpplinger waren ihr fast zu gefühlerlos, und abgesehen davon, daß sie sich ein Tages in den Gärten gegenüber ruhigweg bewegt hatte, dieses Treiben fortzusetzen und daß sie erklärt hatte, sich liebend mal lieber in die tiefste Einsamkeit einzumischen, als mit diesen unheimlichen Jüngern und ihren empörten, fasthühnerischen Frauen noch weiter auf dem Fuß zu stehen, die unwürdigen Vertraulichkeit begehren zu wollen.

Adolph fand ihr Urteil über den neuen Bekanntschaften zwar höchst ungerade, denn er selber hatte sich mit manchen seiner Geschäftsmänner schon recht intim befreundet; aber er war um so eher geneigt, ihren Willen nachzugeben, als ihr körperlicher Zustand bei dem Bekanntschaften und Schöpfung erholte. Die junge Gräfin sah der Geburt eines Kindes entgegen, und dieser Umstand gewährte ihrem Gatten zugleich die Möglichkeit, die plötzliche Einbürgerung des gefühligen Verbrechers den Nachbarn und Bekannten gegenüber zu entschuldigen. Er selber dachte freilich, daß daran, diesen Ver-

kehr ganz aufzugeben; er nahm nach wie vor alle Einladungen zu Jagden und Seeressens an, und viel häufiger als in der ersten Zeit ihrer Ehe war Mariaella während dieser letzten Wochen ganz sich selbst überlassen. Sie hatte nicht darüber, aber sie war sehr oft traurig und niedergeschlagen, wenn sie sich nicht hätte bemüht, die Spuren ihrer Tränen vor Adolph zu verbergen.

Was ihre Gedanken befruchtete und ihre Stimmung verdark, war offenbar nicht die Bekanntschaft allein, zu der sie sich so teilweise selbst verurteilt hatte. In ihren Gedanken mit dem Gatten lag sie manchmal durchdrungen, daß sein Verhalten dem Fürsten Glömbing gegenüber durchaus nicht ihren Verfall habe, und daß sie von Herzen wünschte, er möge wenigstens den Versuch einer freundschaftlichen Annäherung machen. Doch Adolph war in diesem einen Punkte völlig unangenehm, sowohl in ihrer Art, als für ihre Besorgnis. Der Fürst hatte nicht tödlich beleidigt, und eine Veröhnung war nach jenen Erhebungen völlig unmöglich. Die Zurückweisung, die er Mariaellas Überredungsversuchen zu teil werden ließ, war so bestimmt und unangenehm, daß sie bald nicht mehr wagte, dieselben zu wiederholen. Aber sie hatte den Gattin hinter dem Rücken ihres Gatten auf eigene Verantwortung zu handeln, und sie einen langen Arbeit an die Skomette Verta, in welchem sie die Tochter des Fürsten unter vielen Versicherungen ihrer Freundschaft und Zuneigung ziemlich unerbittlich um ihre Vermittlung bat.

wirtschaftsrat hat einstimmig die vom dem Referenten Dr. Rabe und Herrn von Bismarck aus Wehring in Pommern vorgelegene Resolution angenommen.

Diese Tatsache wird von der Landwirtschaft unserer Provinz besonders freudig begrüßt werden, um so mehr, als die in der Provinz Sachsen bereits gegründeten 30 Elektrizitätsgesellschaften in erster Linie aus der Initiative der Landwirtschaft heraus entstanden sind.

Hoffen wir, daß sich die weitere Einführung der Elektrizität in der Landwirtschaft nunmehr in sicheren und festen Bahnen zum Segen des Landes vorwärts bewegt. Es ist dies um so eher anzunehmen, als für die Landwirtschaft nunmehr auch in der elektro-technischen Abteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen

Genossenschaften in Halle eine unparteiische Beratungskommission für alle diese Angelegenheiten geschaffen worden ist.

Literatur.

„Der Arbeitende“ Beitrag als Fortsetzer des „Arbeitsrechts“ und zugleich ein Kampf um's Rechtsgut. Von Oberbaurat Dr. Kammmerer (1.—) Leipzig, Hof-Buchhandlung Edmund Demme. Der Autor schildert in interessanter Weise, wie unter den heutigen Verhältnissen und mit Hilfe der vordringenden wissenschaftlichen Mittel der nächste Krieg, der voraussichtlich ein Weltkrieg sein wird, sich gestalten und wie er erden wird, ferner welche Veränderungen er in den Staatengebilden zeitigen wird. Entgegen von der Einseitigkeit Englands und der dort so gefährlichen deutschen Invasion weiß der Autor in fesselnder Weise vom Anfang bis zum Ende das Interesse des Lesers wach zu halten,

lobend die Lesart des Buches jeden Leser vollauf befriedigen dürfte.

Bericht über den Schlachtrichmarkt.

Leipzig, 22. Februar.
Antrieb: 588 Rinder, und zwar: 190 Ochsen, 88 Kühe, 198 Kälber, 157 Bullen; 293 Rinder, 008 Stüd Schafsch, 1787 Schweine; zusammen 3256 Tiere. Ochsen: 1. vollstündige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 77, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtwert 70, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere, Schlachtwert 60, 4. gering gemästete ältere, Schlachtwert 50, 5. gering gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 40; Bullen: 1. vollstündige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 65, 2. mäßig gemästete ältere und gut gemästete ältere, Schlachtwert 60 bis 51, 3. Kälber: feinste Mast- (Bollmüllermast) und beste Saugkälber Schlachtwert 55, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Schlachtwert 50, 3. geringe Saugkälber Schlachtwert 38. Schafe: 1. Wollstämme und jüngere Wollstämme, Schlachtwert 38, 2. ältere Wollstämme, Schlachtwert 34. Schweine: 1. vollstündige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 69, 2. vollstündige, Schlachtwert 67, 3. gering entworfene Schlachtwert 64, 4. Saunen und über, Schlachtwert 62. Alles in Markt für 50 kg. Verkauf: 537 Rinder, und zwar: 188 Ochsen, 35 Kühe, 187 Kälber, 193 Bullen; 231 Rinder; 484 Schafe, 1792 Schweine.

Für die Ballsaison: Elegante Gold- u. Silber-Besätze Blumen, aparte Farben und Einsätze. Grösste Auswahl in allen Spitzen, Stoffen u. Einsätzen

Fürs Frühjahr sind schon eingetroffen: in Besätzen wunderbare Dessins. Die ganzen Neuheiten in Tüll-, Spachtel- und Valenciennes-Spitzen

Einsätzen und Stoffen. Sortiment in Seiden in den modernsten Farben vergrössert.

P. Leonhardt Nachfolger, Wittenberg.



Brodmann's Futterfalk
Marke A und B zu Fabrikpreisen empfiehlt
Edwin-Apothek, Remberg

Sonnabend, den 27., abends 8 Uhr verkaufe ich im Restaurant des Herrn E. Naumann den dem Herrn Hofsteinlechnermeister Heydemann-Potsdam gehörigen

Neumarkts-Garten und den in der Gemarkung Bukdorf belegenen

Ackerplan öffentlich meistbietend.

F. A.: Paul Mengewein.

10-12 Morgen gutes Ackerland und 20-30 Morgen Wald

(10-30jähriger Bestand) zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises und der Gemarkung unter K 21 W in der Expedition D. Blattes.

Frisches Rind- u. Kalbfleisch empfiehlt L. Naumann.

Futterschwein 1 Zentner schwer, hat zu verkaufen Frau Herrmann, Gubitz.

Phosphorsäuren Futterfalk Marke A und B los und in Originalpackungen empfiehlt Ernst Weber.

Pflaumen, Ringäpfel, Aprikosen, Mischobst, Birnen von den billigsten bis zu den besten, eingemachte Preiselbeeren empfiehlt C. G. Pfeil.

Appetitlosigkeit, Vermuth-Wein Vinò, Vermuth de Torino. Flaschen à 2 Mark bei Wilh. Dahms, Leipzigstr. 60.

Blutblauf bestes Eisenpulver für den Haushaat zu haben bei C. Weber.

Verzinktes Drahtgeflecht
Eisendraht, Guanostreiftörche, Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Schleifsteine, Weichschneidern, Weingarnschneidern, Reibmaschinen, kupferne und eiserne Waschtische, Stallfenster, Dachfenster, Schwelgen, Bügelfäden, Spannsägen, Baumgängen etc. empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Hesse.

Bratheringe 8 St. Dose 2,20 Mk.

neue Pflaumen à Pfd. 16 und 20 Pfg.

extra große à Pfd. 30 Pfg.

neue Ringäpfel à Pfd. 48 Pfg.

Zitronen, Apfelsinen, Schnitt- und Brechbohnen empfiehlt J. G. Glaubig.

Für Landwirte billiges Angebot.

Futterfalk unter sogenannten Fabrikpreisen.

Marke A	1 Pfd. 18 Pf.	1 Pfd. 25 Pf.
10 "	1,50 Mk.	10 " 2,50 Mk.
1/2 Ztr. 3,25 "	3/4 " 5,25 "	
1/2 " 6,00 "	1/2 " 9,25 "	
1 " 11,50 "	1 " 17,25 "	

mit 3 Prozent Rabatt.

ff. Lebertran, Leinölen und Viehfalz äußerst billig Aug. Huhn.

Preiselbeeren Senf, Pfeffer und saure Gurken

Ringäpfel, Aprikosen, kalif. Pflaumen, Katharinen-Pflaumen, türk. Pflaumen empfiehlt äußerst preiswert

Wilh. Becker, Wittenbergstr. 19. Feinsten Rübenjast.

Konserven!

- ff. Stangenparagel,
- Brechparagel,
- Junge Erbsen,
- Leipziger Allerlei,
- Schnitt- und Brechbohnen,
- Carotten,
- Champignons,
- getr. grüne Bohnen,
- Zwiebeln (Suppengrünes) empfiehlt

Paul Schwarz, Inh. Joh. Kaufhold.

Nur **50 Pf.**

Loose

zur **Gnciener Pferde-Quotierie**

Ziehung am 5. Mai sind zu haben in der

Exped. d. Gen.-Anzeiger.

Zigarren und Zigarretten empfiehlt Paul Schwarze.

Inh.: Joh. Kaufhold.

52 Dienstmädchen, Landmädchen, Knechte, Arbeiterfamilien, Verheiratete, Köchinnen, Stützen, Schweizer suchen Stellung im „Stellen-Boten“ I. Altklaus, Dingelstädt, Einsfeld, Rüdporto.

Rotta. Sonntag, den 28. Febr. label zum

Bockbierfest und ff. Bockwürstchen freundlichst ein

F. Müller.

Sonntag, den 28. label zum

Bockbierfest freundl. ein G. Baumbach, Köpitz.

Am Donnerstag, den 26. d. M. bleibt mein Geschäft von nachmittags 2 Uhr ab einer Familienfeierlichkeit halber geschlossen.

Wilh. Dahms.

Für die uns aus Anlass unserer silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, 23. Febr. 1909

Gottlob Müller u. Frau.

Für sparsame Hausfrauen!
Steinbachs Wasch-Extrakt
in roter Packung — garantiert reines Fabrikat, macht die Wäsche blendend weiss.
— 1 Pfund = 20 Pennige. —
Man achte genau auf die Firma und Schutzmarke.
F. E. Steinbach, Leipzig.

Deutsches Marineleben.
Schilderungen aus dem Leben und Treiben an Bord unserer Kriegsschiffe.
Von Graf Bernsdorf, Kaiser. Korvetten-Kapitän.
Verkaufspreis 1,20 Mk.
Mit diesem Buch wird jedem eine Freude bereitet. Zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeiger.

Von Stahlwaren
empfehle mein großes Lager in
Zischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Gemüsemesser, Wundschneidmesser, Fleischmesser, Fleischergabeln, Spedmesser, Wasserpocheln, Aufmesser, Schuhmachermesser, Tischmesser, Trennmesser, Nidfänger, Rasiermesser, Scheren, Hadmesser, Wiegmesser, Dicks magnetische Fleischersäbhe, Korzhöher, Tortenschneidmesser, Butter- und Käsemesser, Cabaret-Gabeln, Obstmesser etc. zu billigsten Preisen.
Friedrich Heym.
Rechnungen, Quittungen und Wechselformulare sind zu haben in der Expedition des General-Anzeiger.

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.
Fabrik-Niederlage.
Großes Lager in Wasch- und Bring-Maschinen, Wäscherollen in nur bewährten Fabrikaten.
Reparaturen aller Systeme.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Preislisten gratis und franco.
Versand franco jeder Befestigung.

Allen denen, die den Sarg unseres teuren Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten und ihn auf seinem letzten Gange begleiteten, sowie dem Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte und dem Herrn Kantor Pade für den erhebenden Gesang unsern herzlichsten Dank.
Kemberg, den 23. Februar 1909.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Schubert.